

„ANWESEND NOCH IN DEN SPUREN“



ANDREAS SCHÄFER
Regisseur, Kurator

„René Böll spricht zu uns in Texten, vor allem aber in Farben: Er bringt uns auf die Spuren von vergangenem Leben, über das wir so wenig wissen und das doch so wertvoll war und ist wie jedes andere auch.“

Schweigen. Nachdenken. Betroffenheit. Der Blick in die Vergangenheit macht die Gegenwart präsent. Da ist, im für uns scheinbar so fernen Irland, ein Dorf namens Finsheen, das nur noch als „Skelett“ existiert und dessen Bewohner aus Not „verschwunden“ sind, wahrscheinlich ausgewandert. Doch keiner weiß es, kennt ihre Namen, findet ihr Schicksal – außer in Spuren, die der Maler René Böll sichtbar macht. Nicht auf den ersten Blick, sondern in Bildern, die eher nur ein ganz klein wenig den Nebel lichten, der über dem Vergangenen liegt und der als Wetterphänomen so typisch für Irlands Küsten ist. Aber dieses Irland ...

... ist dies nicht überall, fragt Hans-Werner Bertl in einer Dankesrede das Publikum, jeden. Er erinnert an die Bilder der Gegenwart, die auch von Verlassen der Heimat, von Namenlosigkeit, von Schicksalen, die man kaum zur Kenntnis nimmt und doch wie jedes andere der Würde und Würdigung wert ist. So wird, – sagt es der Text der Einladung zur Vernissage, Hans-Werner Bertl wiederholt es eindringlich – der Name des Dorfes Finsheen durch die augenscheinlich mystisch-unklaren,

dennoch beeindruckenden und berührenden Werke René Bölls zum *Epitaph*. Einer Gedenkstätte, die fernab von Grab und Orten des Geschehens sein kann, aber Mahnung ist. *Wider das Vergessen*.

Aus christlicher Sicht ist das für Jutta Degen, Pfarrerin der die Räume zur Verfügung stellenden evangelischen Stadtkirche Solingen, keineswegs der Fall. Sie tritt der Traurigkeit des Vergessens mit Bibelworten gegenüber. Ein Mut zusprechender Hinweis Jesus: „Freut Euch, dass

Eure Namen im Himmel geschrieben sind“ (Lukas 10,20). Will sagen: Keiner ist je vergessen, dessen Leben auch auf dieser Erde Spuren hinterlassen hat.

Die Frage, die im Raum stand und die alle Redner deutlich machten: Würdigen wir diese Schicksale und Leben zur Genüge? Oder gehen wir achtlos, vielleicht sogar lieblos mit dem bitteren Los anderer Menschen um? – Betroffenheit, weil sich wohl jeder fragt: Werde auch ich eines Tages „vergessen, spurlos“ sein?



RENÉ BÖLL,
Maler, Schriftsteller:

„Ich suche die Dinge hinter dem Offensichtlichen, das Gewesene und nahezu Verschwundene, Spuren der Zeit, Spuren der Jahrtausende, die vergangen sind. Auch wir werden eines Tages vergangen sein und doch nicht ganz verschwunden, anwesend noch in Spuren.“



UNSCHÄRFE, WIE FLÜCHTIGKEIT...

... ein Stilmittel des Malers René Böll.

„So lenkt er die Konzentration der Betrachtung auf den inneren Widerhall der Stimmung, die man empfindet, auf die Phantasie, die bei jedem Betrachter eigene Wege gehen darf und soll.“



niemand
kennt eure namen
weiß wohin ihr gingt
ohne spur euer dasein

leer das dorf
erkaltet das torffeuer
verklungen unsere geschichten

bleiben durften unsere toten
wir die lebten nicht
verlassen mußten wir das urbare
land

moos nur
ein paar steine
mehr blieb nicht von uns
Finsheen

RENÉ BÖLL



„Mir ist die Reaktion des Publikums auf meine Bilder wichtig.“



„Ich male schon immer.
Warum?? – Mmh...?
Es ist einfach ich.“

„Malen ist diszipliniertes Arbeiten.
Die Motive ergeben sich von selbst.“





Eine Ausstellung für stille, innere Monologe und angeregte Dialoge über ein Thema, das wir nur allzu gern ignorieren: Namenslose Schicksale. Unser eigenes inklusive.

RENÉ BÖLL

Finsheen – ein Dorfverschwand Epitaph

Eine Ausstellung des Solinger Kunstvereins e. V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtkirche Solingen
Sponsoren:
Spar- und Bauverein Solingen
KIKISOSO Design, Köln
Stadt-Sparkasse Solingen

Kirchplatz 14, 42651 Solingen
(ÖPNV Haltest. Graf-Wilhelm-Platz;
diverse Parkhäuser Innenstadt)

bis zum 28. Okt. 2016

Dienstag 16.30–18 Uhr

Mittwoch 9.30–12.30, 16–18 Uhr

Donnerstag 14–16 Uhr

Samstag 12–14 Uhr

(keine Besichtigung während der Gottesdienste)



Mit weichen, perlenden Klängen und Akkorden spielte Tom Daun die irische Harfe – seine Musik war ein perfektes Pendant zu den durchaus melancholischen Bildern René Bölls.

Einfühlsam, mit faszinierender Präsenz, die Rezitation Bölls gedankensplittern gleicher Lyrik durch die Schauspielerin Claudia Gahrke.



Pfarrerin Jutta Degen sah im Thema einen innigen Bezug zur christlichen Glaubenslehre: Das Schicksal anderer, „fremder“ und „unbekannter“ Menschen darf uns nicht gleichgültig sein, weil auf dieser Welt jedes Schicksal mit dem anderer Menschen verwoben und keins geringer als ein anderes ist. Ehedem – und jetzt!





Seine Exzellenz, der Botschafter der Republik Irland in der Bundesrepublik Deutschland, Michael Collins, betonte intensiv die über sehr viele Jahre währende Freundschaft und literarische Verbindung der Familie Böll zu Irland. Heinrich Böll, deutscher Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger, hat mit der Familie sehr oft langewährenden Urlaub in Irland gemacht. So lernte auch sein Sohn René das Land kennen und schätzen. Michael Collins: „Ich erkenne in Ihren Bildern deutlich meine Heimat Irland und ich danke Ihnen, dass Sie auf künstlerischem Wege die Brücke zwischen den beiden Völkern aufrecht erhalten.“

Vor einem sehr aufgeschlossenem, hoch konzentriertem Publikum sprachen der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Spar- und Bauvereins Solingen eG, Hans-Werner Bertl, der Vorsitzende des Solinger Kunstvereins e.V., Heinz-Willi Müller, sowie der Kurator der Ausstellung, Andreas Schäfer ernste, besinnliche, aber auch deutlich analytisch-pragmatische Worte und Gedanken, die mit den Bildern, Themen, dem Schaffen des Malers René Böll (unten rechts) verknüpft sind.



Die Qualität der Bilder, die Dichte des Themas, die Spannung, die es erzeugte (man konnte die sprichwörtliche Stecknadel während der Reden fallen hören) führten nach dem offiziellen Teil der Vernissage

am 4. 10. 16 in der ev. Stadtkirche Solingen zu lebhaften Diskussionen, wie hier zwischen Hajo Jahn (Vorsitzender der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft) und dem Schauspieler Günter Lamprecht.

